

Praxisbeispiel (03) aus dem Modellversuch PROJEKTpräsentation

Thema: „Unser Lebensraum Straubing“

Beteiligte Fächer: D (Leitfach), Ch, E, Ek, G, IT, KR, Mu, Phy, WR, Sp

1. Schule: Jakob-Sandtner-Realschule, Staatliche Realschule für Knaben Straubing

Projektkoordinator: RSL Bernhard Grafenauer

E-Mail-Adresse: BGrafenauer@aol.com

2. Ziele

Die Schüler sollen sich im Rahmen eines „Dachthemas“ mit Fragestellungen und Problemen aus ihrem Lebens- und Interessenbereich auseinandersetzen und ein Thema für eine Präsentation selbstständig und im Team aufbereiten. Dabei müssen sie kooperatives Verhalten einüben und Inhalte, Ziele und Verfahren weitgehend selbst bestimmen.

Während der gemeinsamen, zeitlich befristeten Arbeitsphase lernen sie, Informationen zu beschaffen und auszuwerten. Diese werden dann mithilfe eines Reflexionsblattes noch einmal auf ihren „Wert“ hin beurteilt. Dabei entsteht eine Portfoliomappe, die Informationen und Reflexionen zum gewählten Thema und zur Gruppenarbeit enthält. Auf diese Weise lässt sich die Arbeitsweise in zweierlei Hinsicht nachvollziehen.

3. Besonderheiten, Partner, Kosten

Die Schüler müssen auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Wichtig ist also eine unterstützende Begleitung durch die Lehrkräfte. Für das Projekt war uns aber auch der Rat eines „Profis“ wichtig. Aus diesem Grund hat eine Existenzgründerberaterin ein externes Training zum Thema „Was wird bei einer Präsentation in der Wirtschaft erwartet?“ durchgeführt. (Für die Kosten kam der Elternbeirat auf.) Außerdem wurden im Bereich IT Präsentationsgrundlagen erarbeitet und eingeübt.

§ Arbeitsbuch für alle beteiligten Klassen (Deutschlehrkräfte): „Barsch-Gollnau/Herrmann/Rösch/Weiss: *Selbstständig arbeiten – überzeugend präsentieren*, Bamberg 2007 (C. C. Buchner Verlag)

§ Externes Präsentationstraining: 300,- EUR

4. Leitfaden für die konkrete Umsetzung

In Absprache mit dem Kollegium wurde ein Dachthema ausgewählt, das in seiner Bandbreite viele Einzelthemen zulässt, das aber auch mit dem Erfahrungsbereich der Schüler, in diesem Fall ihrer Heimatstadt Straubing und deren Umkreis, zu tun hat. Der Identifikationsaspekt hat vielen Schülern einen zusätzlichen Motivationsschub gegeben.

Auch für die Materialsammlung war es sehr wichtig, dass genügend Literatur vor Ort eingesehen werden konnte.

Die Schüler hatten die Möglichkeit, sich ein Thema aus der von den beteiligten Fachlehrern erstellten Vorschlagsliste auszuwählen oder selbst eines zu finden. Fast alle Themen und ihre Schwerpunkte entstammen letztendlich den Ideen der Schüler.

Themenbeispiele:

§ Resozialisierung durch Arbeit in der JVA Straubing

§ Agnes-Bernauer-Festspiele

§ Herzogsschloss Straubing

§ „Straubing Tigers“

- § Straubinger Bandhaus und Bands in Straubing
- § Nachwachsende Rohstoffe
- § Gäubodenvolksfest

Organisation der Teamarbeit

Die Gruppen sollten nach Möglichkeit vier Schüler umfassen. Folgende Arbeitsaufträge wurden vor Arbeitsbeginn mit den Schülern abgesprochen:

- § Materialsammlung: Zeitungsartikel, Zeitschriften, mindestens zwei Bücher; einschlägige Internetseiten können ergänzend herangezogen werden, dürfen aber nicht ausschließliche Quelle sein.
- § Ein Interview sollte enthalten sein, welches die Schüler in ihrer Freizeit oder mit Zustimmung der Schule auch während des Unterrichts erstellen; hierbei können auch Briefe, Leserbriefe oder Kommentare an die örtliche Zeitung geschrieben werden.
- § Zur Veranschaulichung dienen neben Computer und Beamer auch Flyer, Plakate etc.
- § Zeitdauer der Präsentation: maximal neun Minuten pro Schüler.
- § Portfolio: Jeder Schüler führt Tagebuch und archiviert seine Ergebnisse in einer Mappe, so dass sie in die Bewertung mit einfließen können; darin sind auch die Reflexionen der Gruppenmitglieder über Zeitpunkt und Inhalt der Gruppengespräche enthalten.

Um möglichst gleiche Bedingungen herzustellen, wurden vom Projektleiter Stundenpläne ausgehängt, in die sich die Lehrkräfte jeweils eine Woche vorher eintragen konnten. Dieser Plan wurde dann den Schülern ausgehändigt. Somit wussten sie genau, wann und in welchem Fach Projektstunden stattfanden.

Organisation der Lehrerteams

Um möglichst effektiv arbeiten zu können, wurde ab Februar ein wöchentlicher offener Projekttreff eingerichtet, an dem jeder teilnehmen konnte, der Fragen oder Vorschläge einzubringen hatte. Meistens konnten in kurzer Zeit viele Punkte abgehandelt werden, so dass kein allzu großer Zeitaufwand nötig war.

Außerdem wurde eine Projekttafel im Lehrerzimmer aufgestellt, an der alle Teilschritte ebenso wie Vorschläge für die Umsetzung einzelner „Module“ gut sichtbar ausgehängt waren.

Präsentation

Jeweils zwei Parallelklassen stellten an zwei Tagen ihre Ergebnisse vor (9a und 9c präsentieren in zwei großen Räumen parallel für 9b und 9d; tags darauf präsentieren 9b und 9d für 9a und 9c). Auf diese Weise konnten die Schüler vor Publikum präsentieren, ohne dass der geregelte Unterrichtsablauf gestört wurde.

Außerdem fand kurz darauf ein Projektabend statt, an dem ausgewählte Präsentationen (Highlights) der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Ablauf der Projektarbeit

In der Anfangskonferenz informierte der Schulleiter das Kollegium kurz über die PROJEKT-präsentation. Dabei wurde ein Projektkoordinator gewählt, der in den folgenden drei Wochen die Grobplanung gemeinsam mit der Schulleitung festlegte.

Im November wurden die gesammelten Informationen zur Projektpräsentation dem Kollegium vorgestellt. Dabei erhielt jede Lehrkraft ein mehrseitiges Skript mit den Rahmenbedingungen. Es folgte die Festlegung des Themas „Unser Lebensraum Straubing“ und die Beratung der Fachschaften über mögliche Themen und Schwerpunkte. Die Themenvorschläge wurden im Lehrerzimmer ausgehängt und konnten noch ergänzt werden.

Anfang Dezember erfolgte eine ausführliche Information durch die Klassenleiter bzw. Deutschlehrkräfte für alle Schüler der 9. Jahrgangsstufe. Auftretende Fragen konnten geklärt werden. Außerdem bekamen die Schüler die Möglichkeit, sich selbst Themenvorschläge zu überlegen (Zeitraumen: zwei Wochen). Danach wurden die Themen und die Schüler-Arbeitsgruppen festgelegt.

Im Januar wurde der Modellversuch den Eltern in einem Elternbrief vorgestellt. Ebenso wurden Ansprechpartner bekannt gegeben, an die sich die Eltern bei Rückfragen wenden konnten.

Vorprojekt (Beginn in der zweiten Januarhälfte):

- § Anschaffung des Trainingsbuches *Selbstständig arbeiten - überzeugend präsentieren* für alle Deutschlehrkräfte, die daraus einzelne Bausteine entnehmen und für die Schüler aufbereiten konnten;
- § Grundagentraining: Anfertigen einer Literaturliste als erster Baustein für alle Schüler;
- § Festlegen des Aufbaus und der Gestaltung der Portfolio-Mappe;
- § Freischalten der Internetplattform „lo-net 2“; Informationen der Homepage-Gruppe, die als Ansprechpartner für alle Schüler der 9. Jahrgangsstufe fungiert;
- § Grundagentraining der Fachschaft IT: Präsentation und Medieneinsatz;
- § Offener Projekttreff: Jeweils mittwochs steht der Projektkoordinator in der 7. Unterrichtsstunde als Ansprechpartner für auftauchende Fragen zur Verfügung, anstehende Problempunkte können im Team diskutiert und gelöst werden;
- § Externes Training durch eine Existenzgründerberaterin im April für alle Schüler: jeweils 90 Minuten für jede 9. Klasse;

Programm des externen Trainings:

- § Kernfragen: Worauf achtet die Wirtschaft bei Präsentationen? Was wollen „Profis“ sehen? Wie soll der Vortrag aufgebaut sein? Was ist zu beachten? Wie viel Unterstützung/Visualisierung braucht das gesprochene Wort? Wie müssen sich die Personen präsentieren?
- § Ziel: Vermittlung von theoretischen Grundlagen zur Konzeption/Gestaltung/Durchführung einer Präsentation auf der Basis der Praxis im Wirtschaftsleben
- § Analyse: Worüber will ich berichten?/Vergleich Schule-Wirtschaft; Was will ich erreichen? „AIDA“-Prinzip/„smart“-Prinzip; Wen will ich erreichen? Was weiß der Zuhörer schon? Welche Erwartungen hat er?
- § Vortragsthemen: technische Hilfsmittel/Zeit/Ort/Raum
- § Präsentationscheckliste zur Vorbereitung und Evaluierung
- § Bewusstwerden der Kommunikationsregeln: Kommunikationsdreieck, Körpersprache + Aussprache = Wirkung, Grad der Aufmerksamkeit, Primary-Effekt, Recency-Effekt
- § Nonverbale Kommunikation: Körpersprache (Gesicht, Körper, Gesamteindruck)
- § Sprechweise: Tempo/Lautstärke/Artikulation/Modulation
- § Inhalt/Text: fachliche und sachliche Richtigkeit, Angemessenheit der Wortwahl, u. a.
- § Materialien/Hilfsmittel einer Präsentation
- § Zusammenfassung: *Ich fühle mich „da vome“ wohl. Ich weiß, wie ich wirke und kenne meine „Marotten“. Ich mag das Publikum und nehme es, wie es ist...*

Intensive Arbeitsphase (der gesamte April bis Anfang Mai):

In dieser Zeit stellen die jeweiligen Fachlehrer Unterrichtsstunden zur Verfügung. Sie werden in einen Plan eingetragen, der jeweils eine Woche vorher für Lehrer und Schüler abhängt.

Die Präsentation der Projektergebnisse findet Anfang Juni statt.

Den Abschluss bildet ein „Straubinger Abend“, an dem Präsentations-Highlights vorgestellt werden. Die Wahlfachgruppe „Kochkunst“ sorgt dabei für die kulinarische Umrahmung. Am Ende werden den Schülern Zertifikate ausgehändigt.

Abschluss und Reflexionsphase:

Alle am Projekt beteiligten Lehrkräfte und Vertreter der Schüler diskutieren am Ende über das Projekt und bewerten es.

In der vorletzten Schulwoche haben die Schüler der 8. Klassen die Möglichkeit, sich bei ihren Mitschülern der 9. Jahrgangsstufe über die PROJEKTpräsentation zu informieren. Dabei werden noch einmal ausgewählte Beispiele vorgestellt.

Beobachtung und Bewertung

Bewertet wurden bereits die Leistungen während des Arbeitsprozesses - hier konnten die Fachlehrkräfte Einzel- und Teamleistungen benoten. Außerdem wurde die Portfoliomappe zweimal begutachtet - auch diese Ergebnisse hielten die Lehrkräfte in einem Reflexionsblatt fest, das die Eltern unterschreiben mussten. Diese Note machte ungefähr ein Drittel der Gesamtnote aus. Die Präsentation wurde mit ca. zwei Drittel gewichtet. Dabei wurden der Vortrag und die inhaltliche Leistung in etwa gleich gewertet.

5. Erfahrungen, Auswirkungen

Die Schüler der 9. Jahrgangsstufe haben den Modellversuch sehr positiv bewertet. Auch das Kollegium stand dieser Herausforderung aufgeschlossen gegenüber. Entscheidend war dafür wohl auch eine umfassende Information über die einzelnen Handlungsschritte. Damit können aufkommende Fragen und Unsicherheiten schnell aus dem Weg geräumt werden.

6. Literatur

„Barsch-Gollnau/Herrmann/Rösch/Weiss: *Selbstständig arbeiten – überzeugend präsentieren*, Bamberg 2007 (C. C. Buchner Verlag)